

Jahreskongress SGPP/SGKJPP «Generationenpsychiatrie»

(Bern, 6./7. September 2007)

■ **W. Felder**

Bern

Der wissenschaftliche Kongress beginnt am Donnerstagmorgen und endet am Freitagnachmittag mit je zwei Plenumsreferaten, auf die noch kurz eingegangen wird. Am Donnerstagnachmittag und am Freitagmorgen finden diverse Parallelveranstaltungen statt, von denen einige hier erwähnt werden sollen.

Michael Rutter hat sowohl in seiner Klinik wie auch in seiner wissenschaftlichen Schule Forschung und Behandlung optimal verbunden. Innerhalb der wissenschaftlichen Tätigkeit wiederum hat er den bio-psycho-sozialen Zugang am glaubwürdigsten vertreten. Ich bin denn auch überzeugt, dass wir nach seinem Vortrag uns wieder etwas besser vorstellen können, wie familiäre Häufungen bestimmter Störungen zustande kommen.

«Wie lernt die Psychotherapie von der Neurobiologie», der Referattitel von Martin Bohus spricht ein zentrales Thema, das Lernen, an. In seinem Referat geht es um eine Lernebene. In der Programmgestaltung waren wir auch durchgehend darauf bedacht, dass Kinder- und Jugendpsychiater mit Erwachsenenpsychiatern ins Gespräch kommen, voneinander lernen können. Wir haben uns auch bemüht, Symposien und Workshops von Referenten aus der Deutschschweiz und der Romandie anzubieten. Ich würde mir wünschen, dass jeder Teilnehmer mindestens

eine Veranstaltung in der je anderen Sprache besucht, um die andere Kultur der Versorgung besser zu verstehen. Was über Sucht oder ADHD etwa gesagt wird, dürfte in den Workshops in Deutsch respektive Französisch ziemlich differieren. (Die Übereinstimmung dürfte am ehesten in der kritischen Würdigung amerikanischer Studien bestehen.)

Nationale Kongresse haben auch die Funktion, «neue Köpfe» einem breiteren Fachpublikum vorzustellen. In der Kinder- und Jugendpsychiatrie sind dies Stephan Eliez, der Nachfolger von Juan Manzano in Genf, und Klaus Schmeck, Nachfolger von Dieter Bürgin in Basel. Das von Stephan Eliez zusammen mit Marco Merlo präsentierte Thema «Psychosen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen» ist für mich eines der Themen, in denen die Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Erwachsenenpsychiatrie in Zukunft noch besser zusammenarbeiten könnten. Starre Altersgrenzen in der Versorgung sind hier weder im Interesse der Patienten noch der behandelnden Ärzte. Klaus Schmeck bietet zusammen mit Gerhard Dammann, dem Nachfolger von Karl Studer in Münsterlingen, einen Workshop zum Thema Temperament an. Wir sind gespannt, was sich die beiden aus Kinder- respektive Erwachsenenperspektive gegenseitig und uns als Teilnehmer zu sagen haben. Erich Seifritz, Nachfolger von Waldemar Greil in Kilchberg, wird ein Mittagssymposium zur Theorie und Praxis der Depressionsbehandlung anbieten. Josef Sachs ist zwar bestens

bekannt im Felde, aber neu(er) in seiner Funktion als Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für forensische Psychiatrie. Er wird zusammen mit Cornelia Bessler einen Workshop zur Jugendgewalt halten.

Die Swiss Etiological Study of Adjustment and Mental Health, besser bekannt unter dem Kürzel SESAM, ist ein grosses schweizerisches Forschungsprojekt. Sie ist aus verschiedenen Gründen kontrovers diskutiert worden, weshalb wir froh sind, dass uns der Vizedirektor der Studie und aktueller Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie, Alexander Grob, aus erster Hand über das Projekt berichtet.

Aus wissenschaftlicher Sicht am nächsten am Kongresssthema ist Myrna Weissmann, die Studienresultate über drei Generationen zum Thema Depression vorlegen wird.

Arnold Retzer wird mit seinem Referat «No Direction Home – Psychotherapie als Übergangsritual» systemische Aspekte beleuchten, die sich vielleicht auch auf die Ablösung der Kinder- und Jugendpsychiatrie von der Erwachsenenpsychiatrie beziehen lassen.

Ich habe nicht alle Symposien und Workshops aufgezählt. Gerne lade ich Sie ein, selbst herauszufinden, was noch Spannendes im Programm enthalten ist.

Es freut mich aber ausserordentlich, Sie auf die Abschlussveranstaltung hinzuweisen: Birgit Vanderbeke, die in ihrem Roman «Das Muschelessen» eine familiäre Übergangssituation genial beschrieb, wird aus einem neuen Werk lesen.

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. Wilhelm Felder
Kinder- und Jugendpsychiatrie UPD
Effingerstrasse 12
CH-3011 Bern

Mitteilungen / Communications / Communications

Aktualitäten Actualités News

■ **K. Studer**

5. IV-Revision

Die 5. IV-Revision wurde vom Volk deutlich angenommen. Statt der Diskussion um Missbrauch, reale Unterstützung, Früherkennung und zusätzliche Angebote auf dem Arbeits-

markt wird es nun um die Umsetzung gehen. Wir dürfen gespannt sein, ob die Versprechungen, die mit dieser Annahme verbunden sind, auch wirklich eingehalten werden. Die Arbeit ist und bleibt eines der wichtigsten Identitätsmerkmale der Menschen im sozialen Gefüge.

Hotline statt Psychotherapie

Die Helsana will mit einer psychologischen Hotline langwierige und teure Psychothe-

rapie verhindern. Mit der Beratung ist das Careteam betraut, das beim Flugzeugabsturz von Halifax und beim Tsunami im Einsatz war. Telefongespräch für die Behandlung psychischer Störungen von Traumatisierten statt Beziehungsangebot?

Gewalt gegen Betagte und demente Patienten

Die unabhängige Beschwerdestelle für das Alter (UBA) hilft Betagten und Angehörigen

Korrespondenz:

Dr. med. Karl Studer
FMH Psychiatrie Psychotherapie
Buregass 6
CH-8596 Scherzingen

bei Konflikten inner- und ausserhalb der Familie. Bis im Herbst 07 soll eine Koordinationsstelle für die ganze Schweiz entstehen (Internetzugang: www.uba.ch).

Es braucht keine Psychiater mehr. Es braucht keine psychiatrische Krankenpflege mehr.

Immer weniger junge Mediziner wählen das Gebiet der Psychiatrie und Psychotherapie, immer weniger junge Menschen wählen den Weg der psychiatrischen Krankenpflege. Die neuen Richtlinien der Ausbildung für die Pflegeberufe scheinen zudem das Angebot dieser Ausbildung wenig zu unterstützen. Werden andere Berufe diese Aufgabe übernehmen? Wie Krankenschwestern anstelle von Hausärzten? Für den Nachwuchs muss dringend gesorgt werden, da sonst die vielfältigen Aufgaben, vor allem der institutionellen Psychiatrie, in absehbarer Zeit in Schwierigkeiten geraten. Damit dürfte auch der Nachwuchs der praktizierenden Psychiaterinnen und Psychiater in der Praxis in Frage stehen.

Aufarbeitung der Psychiatriegeschichte in Zürich

Von den Autoren Bernet, Dubach, Germann und Meier ist das Buch «Zwang zur Ordnung. Psychiatrie im Kanton Zürich, 1870–1970» erschienen. Deutlich wird hier, dass wenn sich gesellschaftlich gültige Regeln ändern, sich auch die Bewertung der Psychiatrie verändert. Psychiatriekritik trifft offenbar auch soziale Normen und ist deshalb auch immer Gesellschaftskritik. Wer schreibt die Psychiatriegeschichte nach 1970?

Aus den Kantonen

Aargau

Nachdem der Regierungsrat ursprünglich den Auftrag der Begutachtung der Psychiatrischen Dienste Aargau AG durch eine unabhängige Fachperson abgelehnt hat, wurde vom Grossen Rat der Auftrag überwiesen, dennoch diese Psychiatrischen Dienste durch eine neutrale Fachperson zu untersuchen. Die Psychiatrie sei in einer tiefen Krise, und

es bestünde nach jahrelangen Sparmassnahmen ein enormer Nachholbedarf. Dies könne nur durch ausserordentliche Massnahmen und Bereitstellung ausserordentlicher Mittel aufgeholt werden.

Bern

Meiringen

Die Privatklinik Meiringen bietet mit der kalifornischen Firma Hythiam das «Prometa»-Therapieprotokoll an, eine Suchtbehandlung mit drei- bis viertägigem Klinikaufenthalt. Die private «Clinica Viarnetto» in Lugano und eine Privatklinik in der Romandie seien ebenfalls in Diskussion über eine Zusammenarbeit. Auf diese Weise sollen vermögende Leute aus aller Welt ihre Alkohol- und Kokainsucht behandeln lassen.

PUK Bern

Prof. Werner Strik bleibt Leiter der Erwachsenenpsychiatrie, tritt aber als Ärztlicher Leiter der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern zurück. Ab 1. August 2007 übernimmt Prof. Wilhelm Felder, Direktor der Kinder- und Jugendpsychiatrie, die ärztliche Leitung.

Das *Psychiatriezentrum Münsingen* konzentriert sich künftig auf die stationäre Betreuung der Patienten. Der sozialpsychiatrische Dienst geht an die Spitäler in Burgdorf und Thun über.

Graubünden

Weil die psychiatrischen Erkrankungen auch im Graubünden zunehmen, soll ein kantonales Psychiatriekonzept erarbeitet werden, fordert ein parlamentarischer Vorstoss im Grossen Rat.

Neuenburg

Der Grosse Rat hat das Projekt, alle Psychiatrischen Dienste des Kantons in einer einheitlichen Institution zusammenzufassen, an die Vorberatende Kommission zurückgewiesen.

Ob- und Nidwalden

Nach 11 Jahren verlässt Dr. Jörg Püschel, Chefarzt der Psychiatrie Ob- und Nidwalden, Sarnen und wird ab Anfang 2008 die Leitung der Psychiatrischen Dienste der Spitäler Schaffhausen übernehmen.

St. Gallen

Für Menschen in psychischen Krisen wird das bisherige therapeutische Angebot in der Stadt St. Gallen mit einer Akut- und Kriseninterventionsstation mit 20 Plätzen und einer Tagesklinik für Psychotherapie mit 15 Plätzen erweitert. 19 Betten werden aus der Akutpsychiatrie von Wil nach St. Gallen verschoben.

Die *Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik Sonnenhof* in Ganterschwil feiert ihr 105-Jahr-Jubiläum. Seit 10 Jahren ist sie als privatrechtliche Stiftung eine vom Kanton anerkannte Klinik. Gleichzeitig fand der Spatenstich zur Erweiterung statt.

Schaffhausen

Ende Juni 2007 hat Dr. Gerhard Ebner, Chefarzt, das Psychiatriezentrum Breitenau verlassen und übernimmt als Direktor der Psychiatrischen Universitätskliniken Basel eine neue Aufgabe.

Solothurn

Seit Anfang Mai 2007 verfügt die Psychiatrische Klinik in Langendorf (Rosegg) über eine Notfallaufnahme, welche die überlastete Notfallaufnahme des Bürgerspitals Solothurn entlasten soll.

Thurgau

In der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen fand eine Zukunftskonferenz «Seelische Gesundheit im Alter» mit 70 Personen aus allen betroffenen Institutionen statt. Die Ergebnisse dieser Zukunftskonferenz werden auf der Homepage www.zukunftskonferenz.tg.ch veröffentlicht.

Zürich

An der PUK Zürich ist eine Modellstation mit 17 Akutbetten, 5 teilstationären Plätzen sowie ambulanten Dienstleistungen eingerichtet worden, um den Patienten eine integrierte Behandlung anzubieten.

Ab 2008 soll ein Zürcher Pilotversuch gestartet werden, um Transparenz und Vergleichbarkeit bei den Leistungen der Psychiatrie zu erreichen. Verglichen werden Fallgruppierungen im Rahmen der deutschen Psychiatrie-Personalverordnung. Diese Erfahrungen sollen auch an anderen psychiatrischen Einrichtungen der Schweiz gesammelt werden.

Varia

Prix 2008 de la Fondation pour le développement de la psychothérapie médicale, spécialement de la psychothérapie de groupe

La *Fondation*, qui a son siège à Lausanne, a institué un prix de Fr. 5000.– destiné à récompenser un travail de valeur concernant la psychothérapie médicale. Ce prix peut

éventuellement être partagé entre des travaux jugés équivalents. Les travaux originaux, qui n'ont pas été distingués par un prix ou un titre académique, doivent être envoyés au Président de la *Fondation* en quatre exemplaires, *jusqu'au 30 avril 2008*. Ils peuvent être rédigés en langue française, allemande ou anglaise. L'envoi doit contenir en outre une enveloppe fermée et anonyme, renfer-

mant l'identité et l'adresse complète du ou des auteurs. Le concours est ouvert aux médecins suisses ou domiciliés en Suisse.

Le règlement peut être obtenu auprès du Président de la *Fondation*: Dr E. de Perrot, Chemin des Noisetiers, 1271 Givrins, Tél. 022 369 12 95.